



Peter Feldmann vor seinem Lieblingsort: Dem Gasthaus „Zum Einhorn“ in der Straße Alt-Bonames 2.

ANDREAS ARNOLD

**„Ich stehe zu meinem Stadtteil“**

## BONAMES OB Feldmann engagierte sich in seinem Heimatviertel schon als Kind politisch

Oberbürgermeister Peter Feldmann hat fast fünf Jahrzehnte seines Lebens in Bonames gelebt. Im FR-Interview spricht er über seine besondere Beziehung zu diesem nördlichen Stadtteil, was er an seinen Bewohnern schätzt und warum er Bürgergesprächstunden im Eiscafé gibt.

**Herr Feldmann, Sie sind in Bonames aufgewachsen und hier zur Schule gegangen. Wie hat Sie der Stadtteil geprägt?**

Ich habe den Großteil meines Lebens in Bonames verbracht, auch wenn ich inzwischen in Kalbach wohne. Das Aufwachsen in diesem Stadtteil hat mein politisches Bewusstsein stark beeinflusst. Schon als Siebenjähriger kam ich in die Jugendgruppe „Die Falken“, gründete als Zwölfjähriger eine Kindergruppe und war in einer kirchlichen Jugendgruppe aktiv. Später habe ich mich zehn Jahre lang als Ortsvereinsvorsitzender engagiert. Ein Teil meiner Familie lebte im Westend, der andere in Bonames. Politisch hat mich Bonames stärker geprägt. Ich habe früh gemerkt, dass es hier oft Spannungen gibt. Es war immer schon ein Stadtteil der sozialen Fragen. Es gab aber auch immer tolle Menschen, die bereit waren mit den Problemen umzugehen und etwas zu bewegen.

**Würden Sie Bonames also als einen besonders politischen Stadtteil bezeichnen?**

Die Bonameser haben immer schon ein positives Selbstbewusstsein gegenüber der Stadt gezeigt. Schon früh haben die Frankfurter Bonames angeblich als Bollwerk gegen die Raubritter aus Königstein und Kronberg gekauft. Die älteren Bewohner er-

wähnen das oft, dann kommt meist der ironische Nachsatz: „Die Raubritter gibt's ja immer noch, allerdings haben die heute dunkelblaue Anzüge an“, gemeint sind meistens die Banker unserer Stadt (schmunzelt). In Bonames gibt es bis heute ein sehr selbstbewusstes Bürgertum, stolze Arbeiter und Migranten.

**Woran machen Sie das fest?**

Das zeigt sich aktuell wieder am geplanten Neubaugebiet, bei dem die Bonameser vor allem mitentscheiden wollen. Bonames hat auf diesem Gebiet viele Erfahrungen gemacht – von den alten Kriegsversehrtensiedlungen bis hin zum Ben-Gurion-Ring. Ich sehe im Stadtteil die richtige Einstellung, dass man zwar nie Nein zu Neubaugebieten gesagt hat, aber die Erfahrungen einbringen will und mitverhandeln möchte. Es gibt hier eine hohe Verpflichtung seitens der Stadt, auch für mich, dass Zusagen einzuhalten und die Bewohner nicht vor vollendete Tatsachen zu stellen sind.

### ZUR PERSON

**Peter Feldmann (55)** wurde im Frühjahr 2012 zum neuen Frankfurter Oberbürgermeister gewählt und trat sein Amt am 1. Juli 2012 an.

**Der studierte Politologe** gehörte zuvor seit dem Jahre 1988 dem Frankfurter Stadtparlament an. Er stieg dort bis zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD im Römer und zu ihrem sozialpolitischen Sprecher auf.

**Sechs Jahre lang** leitete er das Ausbildungs- und Jugendzentrum in Bonames, später vom Jahre 2008 an ein Altenhilfzentrum in Darmstadt-Eberstadt. jg

**Fühlen Sie sich denn Ihrem „eigenen“ Stadtteil als OB besonders verpflichtet?**

Ich darf als Oberbürgermeister natürlich kein Stadtteilvertreter sein. Aber ich besitze eine besondere Beziehung zu Bonames. Im Sommer halte ich zum Beispiel gerne im Bonameser Eiscafé „ambulante Bürgersprechstunden“ ab. Die Menschen wissen einfach, dass ich dort bin und besuchen mich mit ihren Anliegen. Es fällt auf, dass viele Bonameser eher positiv überrascht sind, dass ich mich bewusst zum Stadtteil bekenne und meine Vergangenheit dort nie geleugnet habe.



### FR VOR ORT BONAMES

**Sie betonen oft die positiven Seiten von Bonames. In der Öffentlichkeit wurde dagegen lange ein eher negatives Bild von dem Stadtteil geprägt – vor allem we-**

### IM FOKUS

**FR vor Ort** geht in die dritte Runde. Eine Woche lang rückt die Lokalredaktion einen Stadtteil in den Mittelpunkt. Fünf Tage lang berichten wir über die Menschen, Probleme und Besonderheiten des Viertels.

**In der morgigen Ausgabe** lesen Sie, was sich Neues bei der Bürgerinitiative rund ums Thema Am Eschbachtal/Bonames Ost tut.

**Gerne nehmen wir entgegen**, was Sie zu Ihrem Stadtteil zu sagen haben. Sie erreichen uns telefonisch unter 21 99-34 66, -33 67 und -39 31; oder schreiben Sie uns an: [stadtteile@fr.de](mailto:stadtteile@fr.de)

**gen krimineller Jugendlicher am Ben-Gurion-Ring. Wie passt das zusammen?**

Der Stadtteil ist vielfältig und gemischt. Es gibt romantische Stellen an der Nidda, im alten Ortskern, großzügige Bauten wie die Villa Metzler, wunderschöne kleine Familienhäuser, viel Natur, aber eben auch klassische Siedlungsstrukturen. Wer den Stadtteil verstehen will, muss diese Facetten sehen. Ich hoffe auch, dass die Identifizierung der Menschen im gesamten Norden mit der Wohnsiedlung am Ben-Gurion-Ring zunimmt, ich habe lange dort als Jugendzentrumsleiter gearbeitet. Statt Ablehnung sollte es ein Gefühl gemeinsamer Verantwortung geben.

**Was wünschen Sie sich darüber hinaus für die Zukunft „Ihres“ Stadtteils?**

Wir sollten die guten Seiten der nördlichen Stadtteile, vor allem von Bonames, stärker betonen. Es gibt es den wunderbar ausgebauten Alten Flugplatz, einen neuen Ortsmittelpunkt, wo gerade ein Weihnachtsmarkt stattfand. Und eine Legende, die alte Bonameser gerne erzählten: In den 60er sei das letzte Storchenpaar aus Bonames verschwunden und damit hätten teilweise unglückliche Entwicklungen im Stadtteil angefangen – umstrittene Neubaugebiete, sozialen Verwerfungen. Inzwischen, da unser Stadtteil besser wahrgenommen wird und größere Zufriedenheit herrscht, sagen einige: das läge daran, dass die Störche nach Bonames zurückgekehrt sind. Eine schöne Legende, aber so oder so sehe ich die Zukunft von Bonames positiv.

Interview: Christina Lenz